

Unsterbliche Liebe

Wiedergeborener Hass

Von Ricadu

Kapitel 5: ...gescheitert

Unvorstellbar laut kam Eragon der Widerhall der Schritte vor, es schien ihm, als würde sein Kopf zerbersten, seine Atmung schmerzte, als würden sich unzählige kleine Nadeln in seine Lunge bohren und sein Hals war furchtbar trocken. Aber wenigstens war er jetzt wach und seine Sinne geschärft, versuchte er, das Positive an der Situation zu sehen. Zeitgleich, mit einer Geschwindigkeit, als würden sie beide fürchten, was dort ihrer harrte, zwangen sich die Brüder, zum Ursprung der Schritte zu sehen. Eragon zog tief die Luft ein und hielt sie dort - das war er! Panik stieg in ihm auf. Hatte er Ion so schnell gefunden? War er so leicht zu durchschauen gewesen?

Die Schritte des Königs waren beherrscht, majestätisch, sein ganzer Gang wirkte furchteinflößend, vor allem durch seine aufrechte, imposante Haltung. Sein Gesicht strahlte eine Stärke und vor allem eine eiskalte Härte aus, dass Eragon jetzt schon um sein Überleben fürchtete. Das Eis in den Augen des Älteren macht ihm am meisten Angst: kalt, unvorhersehbar, gefährlich. Diese Augen wandern, sobald der König innehält, erst musternd, leicht überrascht, über Murtaghs Erscheinung, dann über dessen Arm zu Eragon. Die beiden standen sich zwar immer noch, in gewisser Weise, gegenüber, aber Murtagh hatte eine Hand von Eragons Schulter genommen um sich zum König umdrehen zu können. Beide standen mit den Füßen zwar noch quer, aber ihre Oberkörper waren dem Herrscher zugewandt. Und über die letzte Verbindung, die Hand, mit der Murtagh den Jüngeren immer noch festhielt, glitt der Blick des Tyrannen nun zum Jüngeren. Seine Augen weiteten sich erschrocken, verwirrt, und er schien die Fassung zu verlieren - wenn auch nur für den Bruchteil einer Sekunde. Sofort ist die eisige Maske wieder da. „Sieh an...“

Schwer schluckend versucht der junge Reiter, den Überblick zurück zu erhalten. Er war nie ein großer Denker, ebenso wenig wie ein schneller Analytiker, aber in diesem Fall liegt es bei ihm, einen Ausweg zu finden - auf Murtagh kann er nicht zählen. Also kämpft er sich von Murtaghs Hand los und wagt die Flucht nach vorn, die nach draußen ist ohnehin gescheitert und so kann er nicht kämpfen. Über seinen momentanen Mut und vor allem seine Dreistigkeit ist er nun sogar selbst überrascht, von Murtagh ganz zu schweigen.

„Tut mir leid, das hier ist meine Schuld. Ich war es leid, den ganzen Tag eingesperrt zu sein, so bat ich den Dienstboten, mir, wenigstens für ein paar Stunden, seinen Dienst

zu übertragen. Ich wollte mich einfach mal wieder bewegen! Aber ich fürchte, Murtagh hat das als Fluchtversuch aufgefasst.“ Galbatorix runzelte leicht die Stirn und Murtagh fiel es schwer, ob dieser Lüge nicht eine noch viel deutlichere Grimasse zu schneiden. Was sollte das denn! Wie wollte der Kurze denn so abhauen?! Aber wider aller Erwartungen des Wyrdfell seufzte der Monarch, senkte das Haupt und legte eine Hand auf Eragons Schulter. „Dummkopf.“ Dann richtete dieser plötzlich den Blick wieder auf Murtagh und dieser zuckte zusammen, sofort Haltung annehmend. „Ich bringe ihn zurück, geh du wieder an deine Arbeit!“

Mit diesen Worten wand der König sich ab und führte Eragon neben sich. Unbemerkt schaffte dieser es, zu seinem alten Freund zurück zu blicken und verlegen zu lächeln, fast wie eine Entschuldigung. *Verstehe... Schadensbegrenzung: es ist dir lieber, du leidest unter seiner Strafe, als dass er auch mich straft...* Dieser Gedanke überrascht Murtagh. Damit hätte er nicht gerechnet... aber wahrscheinlich hatte der Kurze nur Schuldgefühle, weil er Murtagh so angeschrien hatte und weil dieser ihm schon zig mal den Hintern gerettet hatte. Sich leise seufzend mit dieser Erklärung zufrieden gebend ging er in entgegengesetzte Richtung, auch wenn er vergessen hatte, was noch mal sein Auftrag war...

Im Zimmer angekommen blieb Galbatorix wie angewurzelt stehen, als er die Gestalt im Bett des Jungen sah, aber noch bevor dieser irgendetwas sagen konnte, trat er den Burschen unsanft aus eben diesem. „Au!“

„Das hast du davon! Und jetzt RAUS!“

Eragon, der noch etwas sagen wollen, um Ion zu verteidigen, zuckte erschrocken zusammen. Langsam zweifelte er an seiner Entscheidung... aber nein, es war nicht seine Art, andere Personen, erstrecht welche wie Murtagh, die ihm so oft geholfen hatten, für seine Fehler leiden zu lassen. Murtagh... doch jetzt war keine Zeit, über Menschen zu philosophieren, der sich zu weit weg befand, um es mitzubekommen. Jetzt war es an der Zeit, sich Sorgen über den Menschen zu machen, der vor ihm stand und von dem sein Leben abhing: Galbatorix. Diesen musterte er nun besorgt, wenn auch nur seinen Rücken. Er wusste nicht, was er sagen sollte und eine peinliche Stille entstand. Davon mal abgesehen... warum sollte Eragon sich entschuldigen? Wie bestellt nahm er die übliche Trotzhaltung ein, was sollte das alles überhaupt?! Er war ja nicht auf eigenen Wunsch hier!

Leider drehte Galbatorix sich prompt in diesem Augenblick um und das, was Eragon sah, verschlug ihm die Sprache, der Trotz wich überraschter Unsicherheit. So einen intensiven Blick hätte er dem Mann niemals zugetraut... es raubte ihm beinahe den Atem, wie der König ihn ansah, doch fast zeitgleich schalt er sich deswegen. Wie konnte er zulassen, dass der Blick des Feindes ihm so zusetzte?! Wie sollte er bitte gegen jemanden kämpfen, der ihn schon mit Blicken lähmen konnte?! Aber das änderte auch nichts an der Intensivität dieses Blickes...

Es dauerte eine halbe Ewigkeit, bis Galbatorix die Stille durchbrach, und er tat es erst, als er sich sicher war, den Jungen vollständig eingeschüchtert zu haben.

„Glaubst du allen Ernstes, ich würde auf eine derart dämliche Lüge reinfallen? Ich muss deinen Geist nicht einmal durchsuchen, um zu wissen, dass es falsch ist. Du wolltest fliehen. Ob Murtagh daran beteiligt war oder nicht werde ich schon noch feststellen, keine Sorge. Aber glaube ja nicht, dass deine Sonderbehandlung so weit reicht, dass ich das hier unbestraft lasse.“ Eragon schluckte, ehe er sich wieder auf seinen Schadenbegrenzungsplan berief. „Murtagh hat nichts getan! Es war meine Idee!“ *Natürlich, Murtagh hätte es geschickter angestellt...* bemerkte er noch säuerlich.

War er allein denn wirklich zu gar nichts in der Lage?! „Aber es ist mein gutes Recht, es zumindest zu versuchen!“ Pampte er plötzlich los, die Arme überkreuzt. Er hatte selbst keine Ahnung, woher er den Mut dazu nahm, und seinem Gesichtsausdruck - überraschtem Ärger und angekratzttem Stolz - nach Galbatorix auch nicht. „Immerhin hältst du mich hier gegen meinen Willen fest, davon mal abgesehen muss ich zu Saphira und den Varden zurück!“ Ein kaltes Lächeln wanderte kurz über des Königs Lippen, ehe sein Blick wieder diese vernichtende Mischung aus Wut und eisiger Kälte annahm. „Die Varden wird es bald nicht mehr geben, Junge. Ohne ihren Drachenreiter... und deine Drachin wird, früher oder später, schon herkommen, keine Sorge.“ Die Sicherheit in seinen Worten ließ Eragon leise schlucken, aber noch war die Quelle seines Mutes - oder sollte man es Wahnsinn nennen? - nicht versiegt. „Das ändert nichts an der Tatsache, dass du kein Recht hast, mich hier festzuhalten. Ich befand mich zum Zeitpunkt meiner Gefangennahme außerhalb des Königreiches!“ „Und deshalb soll ich dich freilassen?“ „Nein, aber du solltest mir nicht wütend sein, weil ich zu fliehen versuche.“ Er verstand die Logik selbst nur mit Müh und Not, aber das war nun mal das Einzige, an das er sich in dieser hoffnungslosen Diskussion klammern konnte. Vielleicht schaffte er es ja, Galbatorix zu amüsieren und seine Strafe zu lindern, vielleicht sogar dazu, sich tot zu lachen, was seiner Sache sogar noch viel dienlicher war. Ersteres schien sogar möglich, da er den Anflug eines Schmunzelns zu sehen glaubte. Das war sogar in der Stimme des Älteren zu hören. „Nette Logik, aber du bist kein Gefangener in dem Sinne. Du bist mein Gast und hast meinen Bediensteten zur Faulheit getrieben, hast meine Gastfreundschaft beleidigt und, so wie ich das sehe, meinem Vasallen ein hübsches Paar blauer Flecken verpasst und dabei auch noch die Wäsche auf dem halben Flur verteilt. Und das soll ich einfach so hinnehmen?“ Zu seinem Glück war der Wahnsinn noch aktiv, ansonsten hätte er wohl bei dem Wort „Vasall“ die Aufmerksamkeit verloren und wäre auf dem Boden zusammengesunken ob des Gedankens, Murtagh sei nun ein Vasall des Königs. Aber der Wahnsinn siegte vor Vernunft. „Wie wäre es mit Ja, als Entschädigung dafür, dass ich keine Einladung erhielt. Davon mal abgesehen weiß ich immer noch nicht, wo ich bin, warum ich hier bin, was ich hier soll und wie ich hierher gekommen bin, ich weiß nicht, wie die Schlacht geendet hat, wo Saphira ist oder wie es um meine Verbündeten steht und ich weiß noch viel weniger, was DU genau von mir willst. Warum kommst du andauernd zu mir, schleppest mir mein Essen persönlich ans Bett und erzählst mir nur irgendwelche dubiosen Geschichten? Und wenn ich wirklich ein Gast bin, dann bedanke ich mich für die Gastfreundlichkeit, aber ich würde es vorziehen zu gehen, danke!“ Seine Wut von vorhin auf dem Flur war noch nicht ganz verpufft und hier hatte er, wenn es ihn auch den Hals kosten könnte, das ideale Ventil: immerhin war dieser Kerl ja Schuld an seinem Schlamassel! „Und ich will verdammt noch mal, dass diese schrägen... Träume, Erinnerungen, Illusionen, was auch immer aufhören! Das ist erst seit ich hier bin und ich bin mir vollkommen sicher, dass DU daran die Schuld trägst!“ Inzwischen hatte er sich in Rage geredet, was seiner Stimme, die er ja immerhin sechs Tage lang gar nicht gebraucht hatte und heute wie am vorherigem Tag, als er das erste Mal wieder mit dem König gesprochen hatte, überstrapaziert hatte, gar nicht gut. Er spürte jetzt schon, dass er sie morgen kaum würde gebrauchen können. Allerdings würde das morgen wohl das geringste Übel sein. Entgegen der Erwartungen des kleinen, immer noch denkenden Teils in Eragons Gehirn, das sich die denkbar schlimmsten Erwartungen als Folge für diese Dreistigkeit ausmalte, wurde das Gesicht des Älteren plötzlich nachdenklich. „Hmm... was siehst du denn...?“

Jetzt riss dem Jüngeren definitiv der Geduldsfaden: „Was geht dich das an?! Außerdem weißt du wahrscheinlich ohnehin mehr als ich! Woher soll ich denn wissen was der Mist soll?!“ Der Ältere hob beschwichtig die Hände - dass der Junge sich erinnerte war im Moment wichtiger als seine Wut, die würde Eragon später schon noch zu spüren bekommen. „Ruhig Blut, Kleiner. Ich bin nicht direkt dafür verantwortlich, diese Erinnerungen, und ja, das sind es, kommen von dir.“ „Ach. Echt?! Und warum weiß ich davon nichts?“ Wieder wurde sein Ton pampig. Galbatorix stieß zischend die Luft aus und bemühte sich, einigermaßen ruhig zu sprechen, ohne den Kopf des Jungens an der nächstbesten Wand zu zertrümmern. Dieser hegte gerade eine ähnliche Wut gegen den König, wenn diese auch arg um die Vorherrschaft in seinem momentanem Gemütszustand ringen musste, und zwar mit einer Mischung aus Neugier und Verwirrung. Er wollte unbedingt wissen, was das alles zu bedeuten hatte, also zwang er sich, zuzuhören. „Also... wo fange ich am besten an... ich weiß leider nicht, entgegen deiner Annahme, woran du dich inzwischen erinnert hast, auch nicht, in welcher Form...“ Er machte eine kurze Pause und sah Eragon abwartend an, sodass dieser leise seufzte und sich, entgegen seiner vorherigen Vorsätze und jeglicher Vernunft, kooperativ zeigte. „Ich... sehe wie von außen zu, aber es fühlt sich so an, als wäre die Person, die ich beobachte, ich selbst, auch wenn das nicht sein kann. Diese... Person also, ich sehe ihn manchmal als Kind und manchmal als Erwachsenen, aber nie älter als maximal fünfundzwanzig, wie mir scheint... nun, ich weiß nicht... ich glaube, er war ein Drachenreiter. Ich kann mich schwach daran erinnern, ihn einmal auf einem... lilanen Drachen gesehen zu haben. Außerdem... nun, ich... sehe ihn häufig... mit... dir...“ gab er schließlich zerknautscht zu. Er wollte sich das bisher nicht eingestehen und entsprechend leise sprach er gen Ende auch, er wünschte, er hätte es einfach ganz verschwiegen. Aber Galbatorix grinste nicht, auch lachte er ihn nicht aus oder erklärte ihn für blöd oder verrückt, nein, er nickte nur verstehend und nachdenklich, musterte Eragon und sprach schließlich weiter. „Dann lass es mich dir erklären...“

~~~~~

Gott, bin ich böse. xD

An so einer Stelle aufzuhören... tztz...

Naja, die aufmerksamen Leser von Charakter-Steckbriefen wissen sicherlich eh schon, was Gabi (=Galbatorix) unserem Lieblings-Tollpatsch erzählen wird, aber wie dieser es auffassen wird... das müsst ihr dann schon selbst lesen! ;)

Zum letzten Kapitel gab es garkeine Reaktionen... auch gut, mir soll's gleich sein...^^"  
Wann das nächste Kapi on sein wird weiß ich noch nicht, aber wahrscheinlich relativ bald, auch wenn ich eigentlich meine Hand schonen sollte... (Ich tippe immer beidhändig, weil ich Beidhänderin bin, haha, aber ich hab mir die linke Hand gestaucht. Toll. -.-")

Ich hoffe, es hat irgendjemandem gefallen...!^^"

(Arme Murtagh-fans, jetzt ist er ja schon wieder weg... aber keine Sorge, den sehen wir wieder! ;3)

